

Markunabhängige Gewinne mit dem EuroStoxx50**So isolieren Sie die Überrenditen europäischer Aktien**

Welcher Anleger träumt nicht davon, jederzeit attraktive Renditen zu erzielen, ganz gleich ob es mit den Kursen bergauf oder bergab geht? Ein neues Zertifikat der Schweizer Bank Vontobel kommt diesem Traum verdächtig nahe. Der Name: Vontobel European Alpha-Generator.

Vorweg: Die Strategie des Zertifikates (WKN [BVT7EA](#)) ist nicht ganz trivial. Um sie zu verstehen, müssen Sie zunächst dessen Basiswert kennen: das Dynamic Vontobel Sector Rotation-Zertifikat (WKN [A0CQJU](#)), ebenfalls aus dem Hause Vontobel, aufgelegt vor gut einem Jahr. Und seither: sehr erfolgreich.

Das Rotationsprinzip hat den Live-Test bestanden...

Der Name des Rotationspapiers ist zugleich Programm: Mittels eines mehrstufigen Auswahlverfahrens versucht es, anhand makroökonomischer Kennziffern die aussichtsreichsten Branchen aller im EuroStoxx50 vertretenen Unternehmen zu identifizieren. Besonders viel versprechende Branchen erhalten ein um bis zu fünf Prozent höheres Gewicht, weniger attraktive ein um bis zu fünf Prozent geringeres. Anschließend widmen sich die Schweizer der Einzelwert-Selektion. Hierbei schauen sie vor allem auf die Veränderung der Gewinn-schätzung. Das Kalkül: Nach oben revidierte Schätzungen führen meist direkt zu steigenden Kursen. Folge von beidem – quartalsweise durchgeführtem Branchen-Remix und Titelauswahl: Das Zertifikat erhält eine Best Of-Auswahl des EuroStoxx50. Zwischenbilanz der Strategie: Seit Auflage der Sektor-Rotation im Januar 2004 liegen Anleger mit nun schon fast 58 Prozent im Plus. Der EuroStoxx 50 brachte es im selben Zeitraum „nur“ auf ein Plus von 27 Prozent. Daraus errechnet sich ein beachtliches Alpha von fast 31 Prozent.

...und wird zum Basiswert einer Alpha-Strategie

Die beeindruckenden und kontinuierlich herausgearbeiteten Überrenditen brachten die Schweizer nun auf eine Idee: Sie kürten die bewährte Branchenstrategie als Basiswert, kombinieren sie mit einer Leerverkaufsposition im EuroStoxx50 – und fertig ist eine für Privatanleger völlig neue Strategie, die sich völlig unabhängig vom jeweiligen Markttrend entwickelt. Konsequenz: Für Ihren Anlageerfolg ist der EuroStoxx50 fortan irrelevant. Es zählt einzig die Fähigkeit der Schweizer, auch künftig besser als der europäische Aktienindex abzuschneiden. Denn just die Differenz aus den Gewinnen der Branchenstrategie und denen des EuroStoxx50 ist Ihr Anlageergebnis.

Allein die Differenz entscheidet

Beispiel: Gewinnt der Leitindex zwanzig Prozent, die Sektor-Rotationsstrategie hingegen dreißig Prozent, erzielen Sie mit dem Alpha-Generator einen Gewinn von zehn Prozent. Seine Stärke spielt der Alpha-Generator insbesondere in Abschwung-Phasen aus. Büßen europäische Aktien etwa dreißig Prozent ein, die im Basiswert enthaltene Auswahl dagegen nur zehn Prozent, erzielen Sie ungeachtet der miesen Börsenlage ein Plus von zwanzig Prozent. Das heißt: Solange sich die Best Of-Auswahl besser als der EuroStoxx50 schlägt, können Sie nur gewinnen.

Fazit: Vontobels Alpha-Generator ersetzt das allgemeine Marktrisiko durch das Outperformance-Risiko. Das macht ihn in punkto Diversifikation zu einem wertvollen Instrument. Hinzu kommt: In der Rückrechnung bis Januar 2004 weist der Alpha-Generator eine Volatilität von kaum sieben Prozent auf und stößt damit in die Region der niedrigen Schwankungen von Anleihen vor. Eine Beimischung dürfte daher auch Anleihe-Investoren gute Dienste leisten. Nur eines bietet die marktneutrale Strategie nicht: Sie kann Ihre bestehenden Renten- oder Aktieninvestments nicht vollständig ersetzen. RIC

Weblinks: [Produkt-Information Sector Rotations-Zertifikat](#), [Produkt-Information Alpha-Generator](#)

Anzeigen



BK
BoersenKiosk.de

Die führenden
Börsenbriefe
Deutschlands
im Einzelverkauf.
Z. B.:
Platow,
Bernecker,
Heiko Thieme,
Prof. Dr. Otte



LOYS
Management für Kapitalanlagen

Kein Fonds wie jeder andere

LOYS Dynamik Global

European Alpha-Generator

Chance/Risiko:

niedrig hoch

GAB-Wertung:

uninteressant sehr interessant

Beeindruckende Alpha-Renditen mit ABN Amro

So polieren Sie mit geschicktem Timing Ihre Performance auf

An der Statistik gibt es nichts zu Deuteln: Jahr für Jahr schafft es jeweils nur eine kleine Zahl von Fondsmanagern, ihre Benchmark zu übertreffen. Handelssysteme, die besser als der Index abschneiden, gehören daher seit jeher zu den am heißesten diskutierten Themen. So die Dividendenstrategie, bei der Sie in die ausschüttungsfreudigsten Unternehmen investieren, so auch streng gehütete Handelssysteme vom Schläger Global XL (vgl. [Geldanlage-Brief 19/2005](#)). Seit geraumer Zeit gibt es einen weiteren, wie sich zeigt, äußerst Erfolg versprechenden Ansatz.

In einer groß angelegten Marktuntersuchung analysierte die niederländische Bank ABN Amro die Zeitreihen von Aktienindizes, taggenau und teils zurück bis ins Jahr 1910. Ihre Frage: Verbergen sich in den Datenreihen Muster, Auffälligkeiten und Besonderheiten, durch deren Nutzung Anleger mehr als nur die Markttrendite erzielen können?

Resultat: ABN Amro fand gleich zwei viel versprechende Auffälligkeiten, die zur Umsetzung in eine Handelsstrategie einladen: Sowohl der Monatswechsel als auch die Zeit vor und nach Feiertagen versprechen in der Regel signifikant höhere Renditen. Wer nur in diesen Zeiten investiert und sein Kapital ansonsten im Geldmarkt parkt, übertrifft mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht nur die Benchmark, sondern geht auch geringere Risiken als bei einem Dauerinvestment ein.

Beachtliche Überrenditen bei Dax und S&P 500

Beispiel S&P 500: Wer in den vergangenen 80 Jahren in den marktbreiten US-Aktienindex dauerhaft investiert gewesen wäre, hätte pro Jahr eine Rendite von 6,9 Prozent erzielt. Wenn Sie dagegen jeweils einen Handelstag vor Monatsende kaufen und vier Handelstage nach Monatsanfang wieder verkaufen, und dieselbe Strategie ebenso auf Feiertage anwenden, liegt Ihre Rendite mit 11,8 Prozent fast doppelt so hoch. Ein beachtliches Ergebnis.

Eindrucksvoll auch die Anwendung auf den Dax, die ABN Amro bis 1985 simulierte: Hier warf die Strategie 16,3 Prozent ab, wogegen dem Dax selbst eine Rendite von „nur“ neun Prozent pro Jahr gelang. Gleichzeitig sank die Schwankungs-Intensität von knapp 23 Prozent (Dauerinvestment) auf gut zwölf Prozent (Teilzeit-Investment).

Hohe Alpha-Renditen sind keine Hexerei

Die Gründe des jeweils hohen „Alpha“, wie Experten Erträge oberhalb der Benchmark-Rendite nennen, sind durchaus keine Hexerei, noch sind sie die Addition von Zufälligkeiten: Vor Feiertagen stellen professionelle Investoren, die zuvor mit geliehenen Aktien auf sinkende Kurse spekuliert haben, ihre Position durch Kauf und Rückgabe der Papiere glatt, um das Risiko nicht durch die Feiertage tragen zu müssen. Und im Fall des Monatswechsels sind es vornehmlich die Pensionskassen und Investmentfonds, deren Käufe allein deshalb die Märkte bewegen, weil sich ihre Investment-Entscheidungen oft an der kalendarischen Taktung des Jahres orientieren.

ABN Amro widmet jeder Strategie ein Zertifikat

Für Privatanleger stellt sich nun aber die Frage nach der Umsetzbarkeit einer solchen Strategie. Wenn Sie den Alpha-Ansatz selbst nachbilden wollen, müssen Sie freilich Ihre Transaktionskosten abziehen. Unter dem Strich dürfte die zuvor glänzende Rendite-Rechnung daher um einiges nüchterner ausfallen. Da trifft es sich gut, dass ABN Amro für jede einzelne Strategie je ein (Alpha)-Zertifikat geschnürt hat, dessen Kosten mit einer Managementgebühr von einem Prozent p.a. durchaus das Prädikat konkurrenzlos günstig verdienen. Zur Verfügung stehen Ihnen 15 Zertifikate. Begonnen mit dem niederländischen Aktienindex AEX, über den Dax (WKN [ABN2GB](#)), Hang Seng und Nikkei bis hin zum marktbreiten amerikanischen Börsenbarometer S&P 500 (WKN [ABN2GF](#)).

Fazit: Besonders gut gefallen uns die Alpha-Strategien auf den deutschen und den amerikanischen Aktienmarkt. Das Alpha-Papier auf den EuroStoxx50 würden wir dagegen eher meiden: In seiner Rückrechnung bewährte sich die auf Europa angewendete Strategie nämlich erst in den vergangenen fünf Jahren. Davor schnitt sie schlechter als die Benchmark ab. Doch gleich für welchen Index Sie sich entscheiden: Sehen Sie Ihr Investment bitte so oder so als langfristig an. RIC

Alpha-Index (Dax und S&P 500)

Chance/Risiko:

niedrig hoch

GAB-Wertung:

uninteressant sehr interessant

Weblinks: [Informationen zur Alpha-Indexfamilie](#)

Barrick Gold – im Goldrausch

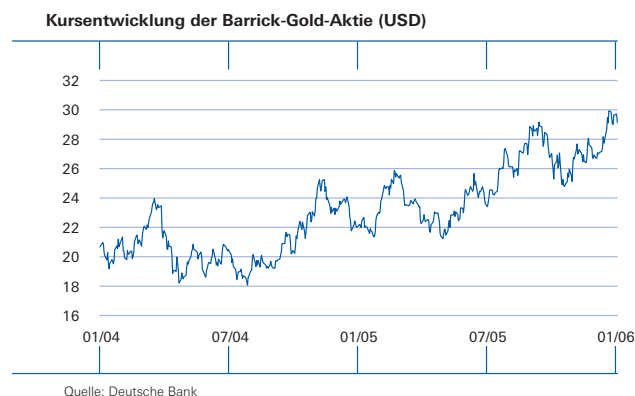
Die kanadische Barrick Gold Corporation aus Toronto ist einer der weltweit größten Goldminenbetreiber. Das 1983 gegründete Unternehmen betreibt insgesamt 14 Minen in Nord- und Südamerika, Afrika und Australien. In den vergangenen Jahren steckte der Goldproduzent mehrere Millionen Dollar in die Suche nach neuen Schürffunden und begann 2005 mit der Erschließung von drei Minen in Peru, Argentinien und Tansania.

Derzeit wartet das Unternehmen auf die Erlaubnis, den Konkurrenten Placer Dome aus Vancouver übernehmen zu dürfen. Mit einer Produktion von 8,3 bis 8,4 Mio. Unzen jährlich würde Barrick Gold zum weltweit größten Goldproduzenten aufsteigen und den bisherigen Branchenprimus Newmont Mining vom Spitzenplatz verdrängen. Bereits im Jahr 2001 schluckte Barrick Gold den Konkurrenten Homestake und leitete damit eine Konsolidierungswelle in der Goldbranche ein.

Im Geschäftsjahr 2004 produzierte das kanadische Unternehmen rund 5 Mio. Unzen Gold. Der Großteil davon, etwa 60 Prozent, wird in Nordamerika gefördert. Die Produktionskosten pro Unze beliefen sich dabei auf lediglich 112 US-Dollar, einen Wert, der unter den großen Goldproduzenten konkurrenzlos ist. Für das Jahr 2005 sollte die Produktion auf etwa 5,5 Mio. Unzen bei Stückkosten von 225 US-Dollar pro Unze erhöht werden.

Jahrelang hatten Minenunternehmen nicht mehr in die Ausbeutung von Goldvorkommen investiert, weil die Preise im Keller waren. Mit dem rapiden Preisanstieg stecken die Goldminenbetreiber wieder mehr Geld in die Erkundung neuer Abbaugebiete, die Schlüsselinvestition ihrer Industrie.

Die Aktie von Barrick Gold befindet sich in einem langfristigen Aufwärtstrend. Allein in den vergangenen zwölf Monaten glänzte das Papier mit einer Wertsteigerung von 30 Prozent. Die expansive Strategie, die Unternehmenschef Wilkins verfolgt, könnte weiteres Aufwärtspotenzial für den Goldproduzenten beinhalten. Derzeit notiert die Barrick-Gold-Aktie bei 29,17 US-Dollar.



Investment-Strategie der Woche

von

X-markets

Deutsche Bank



Diskont-Zertifikat auf Barrick Gold

WKN: DB3 AFN

ISIN: DE000DB3AFN9

Höchstbetrag: 30,00 US-Dollar

Bezugsverhältnis: 1,0

Laufzeit: 13. Juni 2007

Aktueller Kurs: 20,31 Euro

Stand: 19.01.2006

Defensiven Anlegern, die mit Diskont in die Aktie von Barrick Gold einsteigen möchten, bietet die Deutsche Bank mit einem Diskont-Zertifikat auf Barrick Gold ein interessantes Investment. Mit einem derzeitigen Kurs von 20,14 Euro hat der Anleger noch die Chance auf eine maximale Rendite von fast 16 Prozent p.a. Bereits eine Seitwärtsbewegung im Basiswert ermöglicht es, einen attraktiven Ertrag zu erzielen. Neben dem Basiswert sollte der Anleger auch noch den Euro-US-Dollar-Wechselkurs im Auge haben, da das Diskont-Zertifikat nicht währungsgesichert ist.

Einzelheiten zu der Ausgestaltung der erwähnten Wertpapiere bzw. Geschäfte sind dem jeweiligen Verkaufsprospekt zu entnehmen. Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageberatung dar, sondern dienen ausschließlich der Beschreibung der Wertpapiere bzw. Geschäfte. Eine Anlageentscheidung sollte in jedem Fall auf Grundlage des Verkaufsprospekts getroffen werden. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der Deutsche Bank AG wieder, die ohne vorherige Ankündigung geändert werden kann. Obwohl die in diesem Dokument enthaltenen Angaben Quellen entnommen wurden, die als zuverlässig erachtet werden, kann für deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit keine Gewähr übernommen werden. Alle Kurse sind freibleibend. Sie werden nur zu Informationszwecken zur Verfügung gestellt und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden. Der Vertrieb der Wertpapiere ist in verschiedenen Rechtsordnungen eingeschränkt. Dieses Dokument und die in ihm enthaltenen Informationen dürfen nur in solchen Staaten verbreitet oder veröffentlicht werden, in denen dies nach den jeweils anwendbaren Rechtsvorschriften zulässig ist. Der direkte oder indirekte Vertrieb dieses Dokuments in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Kanada oder Japan, sowie seine Übermittlung an US-Personen, sind untersagt.

Der maßgebliche Prospekt für die genannten Wertpapiere kann unter www.x-markets.db.com heruntergeladen oder bei der Deutsche Bank AG, CIB, EQU, GED, Große Gallusstr. 10–14, 60272 Frankfurt, kostenfrei angefordert werden.

Riester-Rente: Änderungen in 2006

Mit Beginn des Jahres 2006 gibt es Änderungen im Bereich der privaten Altersvorsorge. Insbesondere bei der Riester-Rente bleibt nicht alles beim Alten: Die Zulagen steigen und Männer werden künftig genau so behandelt wie Frauen.

Riester läutet die dritte Stufe ein – mit Wirkung zum 1. Januar steigen die staatlichen Zulagen und der Sonderausgaben-Höchstbetrag beträchtlich: Die Grundzulage erhöht sich von 76 Euro auf 114 Euro. Zudem wird jedes Kind künftig nicht nur mit 92 Euro, sondern mit 138 Euro gefördert. Letztlich können bis zu maximal 1.575 Euro (zuvor: 1.050 Euro) als Sonderausgaben geltend gemacht werden.

Unisextarife stellen Männer und Frauen gleich

Aber der Gesetzgeber verlangt zum Jahreswechsel auch Opfer, allerdings ausschließlich für Männer. In Zukunft werden beide Geschlechter sowohl in Hinblick auf die Beiträge als auch auf die monatlichen Leistungen gleich gestellt. Bislang hatten Männer von ihrer geringeren Lebenserwartung profitiert und wurden mit niedrigeren Tarifen oder mit höheren Auszahlungsbeträgen „bevorteilt“. De facto bedeutet das für Männer, dass sie bei Neuabschlüssen ab 2006 für die gleiche Rentenleistung etwa zehn Prozent mehr an Beiträgen aufwenden müssen. Gut, dass wir Sie im [Geldanlage-Brief 22/2005](#) unter dem Titel „Riester-Rente: Männer sollten noch 2005 zugreifen“ auf diese Änderung hingewiesen hatten.

Einige Versicherer steigen jetzt aus der Riester-Rente aus

Die meisten Versicherer haben vom Jahresendspurt der Riester-Rente enorm profitiert. Manche Anbieter haben diesen „Sonderverkauf“ noch mal eben mitgenommen, steigen jetzt aber aus dem Riester-Modell aus – beispielsweise die Fondsgesellschaften Adig und Actinvest oder auch die Volksfürsorge. GLM/ALV

Altersvorsorge-News

präsentiert von

**Vorsorge
&
Finanzen**

www.vorsorge-und-finanzen.de

Altersvorsorge-News

[Riester-Rente an den Grenzen europäischen Rechts](#)

16.01.2006 - Das Jahr 2005 war das Jahr der Riester-Rente. Praktisch alle Versicherer meldeten steigende Abschlusszahlen – flankiert durch den gleichzeitigen Wegfall von Vorteilen bei der Kapitallebensversicherung. Die Welt rund um die Riester-Rente ist also wieder in Ordnung, nachdem ... [mehr](#)

[Betriebliche Altersvorsorge – Pflicht und Kür](#)

12.01.2006 - In der Tat muss der Arbeitgeber seinen Mitarbeitern ein Angebot zur geförderten betrieblichen Altersvorsorge machen. Allerdings darf der Arbeitnehmer den Durchführungsweg nicht selbst bestimmen ... [mehr](#)

[Altersvorsorge – speziell für Frauen](#)

09.01.2006 - Frauen beraten Frauen in Sachen Altersvorsorge. Nach diesem Prinzip arbeitet der Verbund „FinanzFachFrauen“, ein bundesweiter Zusammenschluss von Finanzdienstleisterinnen ... [mehr](#)



Englische Lebensversicherung

... die clevere Altersvorsorge!

- ✗ Spitzen-Bewertungen
- ✗ Kapital-Garantie
- ✗ Attraktive Rendite



Hier klicken!

Spekulationssteuer ab 1999 verfassungsgemäß!

Was bringt das neue Jahr den Kapitalanlegern?

von Ulrich Rieck, Steuerberater bei VRT Linzbach, Löcherbach & Partner, 53117 Bonn, www.vrt.de



Ulrich Rieck
Steuerberater

Die Spekulationssteuer ist ab dem Jahr 1999 nicht mehr verfassungswidrig. Das hat der Bundesfinanzhof (BFH) mit Urteil vom 29.11.2005 (Az. IX-R-49/04) entschieden. Mit diesem, am 11. Januar veröffentlichten Urteil haben sich die Hoffnungen vieler Anleger auf eine Steuerfreiheit der in den Boomjahren 1999 und 2000 erzielten Spekulationsgewinne zerschlagen. Damit dürfte das Thema Spekulationsfrist für die Jahre 1999 bis 2006 wohl „durch sein“. Voraussichtlich ab dem Jahr 2007 wird sich die Besteuerung von Spekulationsgewinnen dann grundlegend ändern.

Mit der Entscheidung des Bundesfinanzhofes zur Verfassungsmäßigkeit der Besteuerung von Spekulationsgeschäften ab dem Jahr 1999 bleiben Finanzminister Peer Steinbrück erhebliche Steuer-Rückzahlungen erspart. Für die Jahre 1997 und 1998 hatte zwar das Bundesverfassungsgericht die Besteuerung von Spekulationsgewinnen für grundgesetzwidrig erklärt, weil die Finanzämter nicht in der Lage gewesen seien, die Spekulationssteuer systematisch und gleichmäßig einzutreiben. Dieses strukturelle Erhebungsdefizit soll aber nach Auffassung des Bundesfinanzhofes ab dem Jahr 1999 nicht mehr bestehen. Das überrascht zunächst, denn steuerrechtlich hatte sich gegenüber den Vorjahren wenig geändert.

Hintergrund der Entscheidung ist der erst im Jahr 2005 eingeführte so genannte Kontenabruf, mit dem die Finanzbehörden feststellen können, ob und welche Konten und Depots ein Steuerpflichtiger bei inländischen Banken und Sparkassen unterhält. Der Kontenabruf funktioniert nach Auffassung des BFH in der Mehrzahl der Fälle auch für das Jahr 1999, da nur eine Minderheit von Steuerpflichtigen ihre Bankverbindung zwischenzeitlich gewechselt habe. Das noch vom Bundesverfassungsgericht für die Vorjahre konstatierte Erhebungsdefizit soll daher nicht mehr bestehen. Denn kennt das Finanzamt erst einmal die Kontoverbindung, kann es weitere Auskünfte beim Steuerpflichtigen beziehungsweise dessen Bank einfordern.

Steuersünder sollten vorsichtig sein

Wer seine Spekulationsgewinne bisher nicht deklariert hat, sollte nach dem Urteil des Bundesfinanzhofes über eine Nacherklärung nachdenken. Der Börsenboom spiegelte sich in den Steuererklärungen kaum wieder, so dass wohl viele Anleger Steuern hinterzogen haben dürften. Zwar mag im Einzelfall die strafrechtliche Verjährungsfrist von fünf Jahren abgelaufen sein; steuerrechtlich aber beträgt die Festsetzungsfrist, innerhalb derer Bescheide im Fall der Steuer-Hinterziehung noch geändert werden können, zehn Jahre. Man muss damit rechnen, dass die Finanzbehörden den Kontenabruf zur Aufdeckung bisher zuerkannter Spekulationsgewinne zunehmend intensivieren; die entsprechenden technischen Vorbereitungen sind längst im Gange.

Welche Neuerungen bringt das Jahr 2007?

Spekulationsgewinne werden derzeit nur besteuert, wenn bei Wertpapieren zwischen An- und Verkauf weniger als ein Jahr liegt. Bei Immobilien müssen die Investoren zehn Jahre warten, wollen sie in den Genuss der Steuerfreiheit des Veräußerungsgewinns kommen. Damit soll nach dem Willen der Regierungskoalition ab 2007 Schluss sein. Angedacht ist derzeit die Einführung einer zwanzigprozentigen pauschalen Abgeltungssteuer auf Kursgewinne, und zwar unabhängig von einer Haltefrist. Weitere Einzelheiten sind derzeit noch nicht bekannt. Insbesondere die Frage, ob es zu einer rückwirkenden Besteuerung der bis 2007 bereits aufgelaufenen Wertzuwächse kommt, brennt den Anlegern auf den Nägeln. Gut beraten wäre der Finanzminister damit sicher nicht. Denn eine solche Vorgehensweise könnte – jenseits der Frage der Verfassungsmäßigkeit – zu erheblichen Turbulenzen an den Kapital- und Immobilienmärkten führen. Wahrscheinlich ist daher eher, dass nur die ab dem 01.01.2007 entstehenden Gewinne erfasst werden. Dazu müssen

Ihre Meinung

Lieber Leser,

schreiben Sie uns Ihre Meinung, Ihre Anregungen, Fragen und Wünsche zum Geldanlage-Brief:

Geldanlage-Brief
c/o 1plus gmbh
Speyerer Straße 32
D-67376 Harthausen

Oder nutzen Sie gleich das [Feedback-Formular](#).

Wir freuen uns sehr auf Ihre Nachricht!

allerdings sämtliche Werte zum Stichtag festgehalten werden, was insbesondere bei Immobilien sehr aufwändig wäre. Am einfachsten wäre es, nur Neuerwerbungen von Wertpapieren und Immobilien nach dem 01.01.2007 zu erfassen. In diesem Fall würden sich insbesondere Kapitalanlegern allerdings weit reichende Möglichkeiten bieten, einer künftigen Steuerpflicht zu entgehen, etwa durch den Kauf von Endlos-Zertifikaten vor dem Stichtag.

Verluste und Verlustvorträge verpuffen

Verluste werden bei einer pauschalen Abgeltungssteuer nicht mehr berücksichtigt; auch bestehende Verlustvorträge aus früheren Spekulationsverlusten, etwa zu Zeiten des Börsencrashes, wären nicht mehr nutzbar. Sie würden im Zuge der Systemumstellung verfallen. Vor diesem Hintergrund scheint der angedachte Steuersatz von zwanzig Prozent nicht gerade ein Sonderangebot zu sein. Aber die Abgeltungssteuer birgt weitere Unwägbarkeiten. So würde sie etwa nur von deutschen Kreditinstituten erhoben werden; was aber passiert mit den von Inländern auf ausländischen Konten erzielten Kursgewinnen?

Weitere Unwägbarkeiten

Um eine konsistente Besteuerung von Kapitalerträgen zu gewährleisten, müsste im Übrigen auch die Zinsbesteuerung reformiert werden. Denn Zinserträge und Kursgewinne sind für versierte Anleger beinahe beliebig austauschbar. Da hat der Finanzminister noch manche Hürde zu umschiffen. Gut vorstellbar also, dass es 2007 mit einer grundlegenden Änderung der Besteuerung im Bereich der Kapitalerträge und Spekulationsgeschäfte noch gar nichts wird und man dann 2008 im Zusammenhang mit der geplanten Unternehmens-Steuerreform einen großen Wurf andenkt. In jedem Fall für 2007 zu erwarten ist hingegen die angekündigte Senkung des Sparerfreibetrages von derzeit 1.370 Euro (Verheiratete 2.740 Euro) auf 750 Euro (Verheiratete 1.500 Euro).

Hinsichtlich der Spekulationsbesteuerung bleibt Anlegern derzeit nicht viel mehr, als auf neue Informationen aus dem Finanzministerium zu warten. Wie dann gegebenenfalls zu reagieren ist, lassen wir Sie natürlich rechtzeitig wissen.

Impressum

Herausgeber

Geldanlage-Brief, c/o Iplus informationsdienste gmbh,
Speyerer Str. 32, D-67376 Harthausen, Tel. 06344/95 210
Geschäftsführer: Jochen Altvater, Volker Altvater
Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 2773
USt-IdNr. DE204746333

Vi.S.d.P.

Christian Ritter

Copyright

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Weiterverbreitung
mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.